

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1031-1046.

Der göttliche Zuruf / das Heute wohl in acht zu nehmen. [Predigt] Am I. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, anno 1721.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Eine Prüfung des gegenw. Zustandes unserer Seelen. 1031

ihnen das gesagt, so würden sie sich bekehret haben. Weil du es ihnen aber verschwiegen hast, so bleibet die Verantwortung auf dir, und ob sie gleich wegen ihrer Sünden verlohren gehen, so will ich doch ihr Blut von deiner Hand fordern. Darum schütte ich mein Herz also vor euch aus. So ich aber mein Herz vor euch ausgeschüttet habe, so, daß ihrs in eurem Gewissen fühlet, daß ihr gemeynet seyd, und nicht daran zweifeln könnet, so bleibet euer Blut auf euch! Ach daß es nicht geschehe! Ach daß niemand von denen, die es gehöret, möchten verlohren werden, daß niemanden sein Blut über seinen Kopf komme! Diß nehme denn ein ieder mit sich, und bereite sich nun recht zum Buß-Tage, auf daß es ihm ein recht gesegneter Buß-Tag sey, und darnach alle übrige Tage seines Lebens in steter Buß-Ubung mögen zugebracht werden, und er, nachdem er zum Licht der Welt bekehret worden, in seinem Lichte wandeln und zu seiner Herrlichkeit gelangen möge.

So du treuer und hochverdienter Heyland, du wollest diß aus Gnaden lassen gesegnet seyn, was gesprochen ist, du wollest einem ieden eine göttliche Kraft dazu verleihen, daß er sich darnach richten, sich recht prüfen und von nun an sich auch also beweisen möge, wie sichs gebühret. Gib einem ieden einen solchen tiefen Eindruck in seine Seele, daß er von dieser Stunde an sich in den rechten Kampf hinein begeben, und nicht ruhen und ablassen möge, bis du ihn gesegnet habest mit der Kraft des Heiligen Geistes. Ach! HERR, das wollest du thun um deiner Liebe, Treue, Gnade und Barmherzigkeit willen,
Amen! Amen!

Am I. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, anno 1721.)

Der göttliche Zurus // das Heute wohl in acht
zu nehmen.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI sey mit uns
allen // Amen !!

Siehe //



Sehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR HERR, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brode, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Worte des HERRN zu hören. Dieses, Geliebte in dem HERRN, war der letzte Buß Text aus Amos 8, 11. dabey Erw. Liebe vor diesem Gerichte GOTTES, so unter allen das erschrecklichste ist, nemlich vor dem Hinwegnehmen des Wortes GOTTES, treulich gewarnet worden. Mit solcher Warnung und Buß-Predigt verknüpfe ich nun im Namen des HERRN die heutige Predigt, dazu mir die Worte unsers Heilandes Jesu Christi im heutigen Evangelio Anseitung gegeben, da er vorstellet, wie Abraham den reichen Mann und seine Brüder auf Mosen und die Propheten gewiesen und gesprochen: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Da der reiche Mann und seine Brüder das Wort Moses und der Propheten nicht hörten, so war das Ende nichts anders, als das ewige Verderben. Und so wirds auch allen denen gehen, welche die Worte Christi und seiner Apostel nicht hören. Wer sich demnach nicht fürchten will vor dem schweren Gerichte GOTTES, da er sein Wort hinweg zu nehmen drohet, der fürchte sich doch vor der ewigen Verdammniß, welche auf die Verachtung des Wortes erfolgen wird. Damit wir nun auch iezo vor diesem erschrecklichen Verderben gewarnet werden, so lasset uns GOTT demüthig bitten, daß er mir zur Verkündigung des Wortes Licht und Weisheit darreiche, und euch seinen Heil. Geist zur willigen Aufnahme des Wortes geben wolle. Und das wollen wir thun in dem Gebet eines andächtigen Vater Unsers.

TEXTVS.

Luc. XVI, 19-31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß, der Reiche aber starb auch, und ward begraben.

Der göttl. Zuruf / das Heute wohl in acht zu nehmen. 1033

graben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernem, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flammen. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über diß alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluff bevestiget, daß, die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob iemand von den Todten auferstünde.

Wen diesem aniezo zu erklärenden Evangelischen Text, Geliebte in dem HERRN, hab ich mich der Worte des 95. Psalms v. 7. 8. erinnert: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht; welche auch in der Epistel an die Hebräer im 3. 7. 8. nachdrücklich angezogen, und im folgenden 4. Capitel erläutert werden. Sehen wir den angezogenen Ort in dem 3. Capitel recht an, so ist darinnen nicht nur eine allegation oder Anziehung des Textes aus dem 95. Psalm, sondern zugleich die rechte application des angezogenen Textes enthalten; und hängen die Worte so zusammen. Im 7. Vers heißt es: Darum (nun werden die Worte des 95. Ps. angeführet) wie der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht u. s. f. Nun folget im dem 12. Vers weiter: Darum (weil der Heilige Geist diese Erweckung gegeben) sehet zu, lieben Brüder, daß nicht iemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOTT.

Da finden wir erstlich, wie diese Worte so gar mächtig authorisiret werden, indem es heißt, wie der Heilige Geist spricht: daß wir sie also nicht als Worte Davids, sondern als Worte des Heiligen Geistes anzunehmen haben. Zum andern sehen wir auch hier, daß uns der Apostel die angezogenen

Worte erkläret von der Zeit des neuen Testaments, und uns also lehret, das sey das Heute, welches dem Gestern des alten Testaments entgegen gesetzt werde, welches er in dem folgenden 4. Capitel bestätigt, da er im 7. 8. 9. Vers schreibt: Er bestimmte abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht. Denn so Josua sie hätte zur Ruhe bracht, würde er nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck Gottes. Ja er giebt uns zum dritten zu erkennen, ein ieglicher Tag, den wir leben in der Zeit des neuen Testaments, schliesse das Heute mit in sich, ein ieder Tag, da uns zugerufen werde: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, gelte uns auch, und sey die Meynung, das wir, die wir das Wort hören, uns davor hüten sollen, daß wir das Heute nicht versäumen, sondern es vielmehr uns recht zu Nuze machen. Dieser Spur wollen wir jetzt nachfolgen, und soll für diesmal aus dem Evangelischen Texte vorgestellet werden

Der göttliche Zuruf, das Heute recht in acht zu nehmen/

wie wir an solchen Zuruf gedencken sollen

- I. Bey dem vorgestellten Exempel des reichen Mannes;
- II. Bey dem uns angewiesenen Mittel/ dem ewigen Verderben zu entfliehen.

Streuer und hochverdienter Heyland! Laß uns doch das **HEUTE** durch deine Gnade wohl wahrnehmen. Gib, daß ich, der ich das Wort aniego verkündigen soll, mit solchem Ernst lehre und vermahne, als ob das **HEUTE** allein mir gegeben sey, an diesen Seelen zu arbeiten. Gib aber auch, o **HER!** einem Ieden, der gegenwärtig ist, die Gnade, daß er das Wort also höre, und dessen dergestalt wahrnehme, als ob ihm dieser heutige Tag allein gegeben sey seine Seele von dem ewigen Verderben zu erretten. Das verleihe um deines Namens willen, Amen!

Abhandl

Abhandlung.

Erster Theil.

Seliebte in dem Herrn Jesu, So ist es dem der göttliche Zuruf, der uns aniezo soll zu Gemüthe geführet werden. Was für ein Zuruf? Der Zuruf des Heiligen Geistes (wie ihn Paulus nennet) das Heute recht in acht zu nehmen. Solchen Zuruf haben wir denn 1. zu bedencken bey dem uns vorgestellten Exempel des reichen Mannes, wie solches in unserm Evangelischen Text vom 19-26. Vers sonderlich enthalten ist. In diesem Exempel des reichen Mannes wird uns zweyerley vorgestellt: I. Wie es mit ihm beschaffen gewesen sey in diesem Leben, und dann II. wie es mit ihm beschaffen gewesen sey nach diesem Leben, in seinem Tode.

Sehen wir sein Leben an, so legt uns Christus eine kurze Beschreibung davon vor Augen in den Worten: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwad, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Im folgenden heist es zwar: Es war aber ein armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen, doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Allein das gehöret nicht zu dem Lebens-Lauf des reichen Mannes. Der Evangelist aber erwehnet seiner, und unser Heyland läst uns denselben vorstellen, daß wir ihn mit zum Leben des reichen Mannes bringen, und sein beydes zusammen nehmen sollen. So bestund nun das Leben des reichen Mannes darinnen: Sein Herz, sein Sinn und Gemüth, sein Vornehmen und Geschäfte war auf dieses zeitliche Leben und die guten Tage gerichtet. Aber Mosen und die Propheten hörete er nicht, an seine arme Seele gedachte er nicht, um die Noth und das Elend des Nächsten bekümmerte er sich nicht; sondern that, als ginge ihn das nicht an, ein ieder müsse für sich selbst sorgen, er habe gnug mit sich selbst zu thun.

Darbey müssen wir nun wohl in acht nehmen, wie er in dem allen das Heute versäumet, nicht anders, als gedachte er, es müsse ewig so währen. Er mochte ja wohl von Mose und denen Propheten gehöret haben; er mochte auch wohl mit in die Synagoge gehen und hören, was ihm aus Mose und den Propheten vorgelesen ward: aber er nahm diese nicht zu Herzen, daß er gedacht hätte, das ist des Herrn Stimme, welche du heute hörest, und welche dich erinnert, dich deines Heils besser anzunehmen; sondern er stund vielmehr in der Meynung, er sey ein Sohn Abrahams, in seiner Kindheit beschnitten und in den Bund mit GOTT aufgenommen, welcher aus Gnade und Barmherzigkeit ihn, als einen Sohn

Abrahams, nicht würde lassen verlohren werden. So blieb er dann in seiner Sicherheit, und ob ihm etwa auch sein armer Nächster vorkam, und er durch die Noth desselben erinnert wurde, sich seiner anzunehmen, so schlug er das in den Wind, weil sein Gemüth nur auf diß zeitliche Leben und sein eigenes Wohlfeyn bedacht war.

Wollen wir aber wissen, wie es endlich abgelaufen, so dürfen wir nur weiter lesen, da es heist: Der Reiche starb, und ward begraben so wohl als der Arme. Darinnen waren sie einander gleich: Aber bald heist es von dem Reichen: Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß; rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flammen. Allein dieses sein Elend ward durch die Antwort, die ihm von Abraham gegeben ward, vergrößert, da es hieß: Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und dabey blieb es noch nicht, sondern er mußte dabey hören: Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bevestiget, daß, die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. So wird uns der Zustand des reichen Mannes beschrieben, wie er zwar frölich in seinem Leben, aber jämmerlich und erschrecklich nach seinem Tode gewesen. Da sehen wir, wie das Heute der Gnaden-Zeit so bald vorbeigelaufen, und wie darauf das Heute der unseligen Ewigkeit erfolget. Denn so bald er gestorben war, mußte er an seiner Seelen erfahren eine Verabung aller Seligkeit, alles Trostes und Anschauens Gottes. Ja es blieb dabey nicht, sondern er mußte auch wirkliche Pein fühlen. Denn er sagte: Ich leide Pein in dieser Flammen. Es wäre das schon eine schwere Verdammniß gewesen, daß er der Seligkeit und des Anschauens Gottes beraubt war. Da er aber selbst bekennen mußte, er leide Pein in dieser Flamme, so ward dadurch seine Verdammniß noch unerträglicher. Ja noch hätte man gedencken mögen, es würde doch ja diese Pein auf einige Weise gelindert werden können; allein wir sehen wohl, daß er solches gesucht und nur um einen einigen Tropfen Wassers gebeten, seine Zunge damit zu kühlen; welches ja gewiß eine geringe Linderung in der grossen Pein würde verursacht haben: Aber er konnte auch dieses nicht erhalten. Auch hätte er vielleicht dencken mögen, es würde doch einmal zu ändern seyn, und er auch noch zu Lazaro an den Ort der Freuden kommen; aber die Antwort ist rund und deutlich: Es ist eine grosse

grosse Lust zwischen uns und euch bevestiget, daß, die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. So war diß Heute der Gnaden vorbei, und war da nichts als die ewige Verdammniß ohne Linderung und ohne Aenderung übrig. Das war das Urtheil, welches er hören mußte, und welches über ihn bekräftiget war.

Wir mögen ferner hierbey bedencken, wie es dem armen Lazaro nach seinem Tode ergangen, um welchen der reiche Mann sich in seinem Leben nicht bekümmert, noch sich seiner Noth angenommen; aber nun, da er in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß. Es wird hier das Himmelreich unter dem Bilde einer Gnaden-Tafel vorgestellt, da der Wirth nach der alten Weise auf der Erden saß, so daß der, so in seinem Schooß zu liegen kam, als der vornehmste Gast angesehen wurde. Da also der reiche Mann sich viel zu gut dazu gedüncket, daß er Lazarum in sein Haus einnehmen, und an seine Tafel setzen sollen; ja ihn nicht einmal der Brosamen gewürdiget, die von seinem Tische fielen, sondern ihn vielmehr den Hunden Preis gegeben, daß dieselbigen sich an ihn machen, und die Schwären lecken möchten: So mußte er nun Lazarum sehen (welches ja Gott ein leichtes ist, einem Verdammten eine solche Erkänntniß in dem Gemütthe zu geben) er mußte sehen, daß nun Lazarus von den Engeln in Abrahams Schooß gebracht sey, allwo er der himmlischen Güter ewig genießten, und alles gute mit Abraham gemein haben sollte. Diß konnte nicht anders, als des reichen Mannes seine Qual vermehren, indem er dadurch gar kräftig erinnert ward, was er gemacht, daß er das Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, veräußert hätte, und sich nun aus dem Himmelreich ausgeschlossen, Lazarum aber, den er verachtet, in dem Schooß Abrahams sehen mußte.

Nun, ihr Lieben! hierbey haben wir zu gedenccken an den göttlichen Zuruf, daß auch wir das Heute recht in acht nehmen sollen. Ich habe mit allem Fleiß gesagt, es sey uns dieser reiche Mann von dem HERRN JESU als ein Exempel vorgestellt; womit ich so viel sagen wollen: Es sey gar nicht die Meynung, daß es dieser allein gewesen, der das Heute veräußert; sondern wir werden nur durch diß Exempel erinnert, wie es auch mit uns gehen werde, wenn wir Moßen und die Propheten nicht hören, uns um unsern Nothleidenden Nächsten nicht bekümmern, und unser Leben nur auf die Dinge dieser Welt anwenden; hingegen unserer Seelen und des einigen Nothwendigen ganz vergessen. Da darf sich nun niemand irren und bey sich selbst gedenccken, diß gehe nur an die Reichen, Vermögenden, Vornehmen und Gewaltigen in der Welt, die sich mit Purpur und

köstlichem Leinwad kleiden können, und alle Tage herrlich und in Freuden leben. Denn ich sage euch, der Heilige Geist hat in diesen Worten mehr den Sinn der Menschen, als die äußerliche That anzeigen und bestrafen wollen. Denn, ist einer, der diß äußerlich thut, daß er sich in Purpur und köstlichen Leinwad kleidet, und alle Tage herrlich und in Freuden lebet; so sind ihrer hundert, ja tausend, die es gerne thäten, wenn sie es nur hätten, denen es nicht an solchem fleischlichen Sinne fehlet, ja die auch solchen fleischlichen Sinn eben so auslassen würden, wann sie es nur gedächten auszuführen. Diese gehören alle mit zum Exempel des reichen Mannes, ob sie gleich meinen, sie wären so weit davon entfernt, als der arme Lazarus zur selbigen Zeit von dem reichen Manne unterschieden gewesen. Denn ich sage euch, wenn auch Lazarus solchen fleischlichen Sinn gehabt, und es ihm an nichts anders, als an Mitteln und Vermögen gefehlet hätte, solches ins Werck zu richten; so würde er nicht besser als der reiche Mann seyn geachtet worden, und würde keines weges von den Engeln in Abrahams Schooß getragen, sondern zugleich mit dem reichen Mann in die Hölle und in die Qual geworfen worden seyn. Das müssen wir wohl mercken, und zwar um so viel sorgfältiger, weil die Menschen in solchem fleischlichen Sinn sich selbst inßgemein nicht kennen, sondern sich vielmehr einbilden, daß sie von dem Exempel des reichen Mannes weit entfernt wären, weil sie nur außs äußerliche sehen, nicht aber, wie uns Gottes Wort lehret, auf ihr verderbtes und böses Herz; diereil sie sich noch um keine wahre Busse und Bekehrung, folglich auch um keine gründliche Erkänntniß ihrer selbst, recht bekümmert haben. In Summa, welcher Mensch noch nicht Geist von Geist, oder aus Gott gebohren ist, und also nicht in Christo Jesu durch die Kraft und Gnaden Wirkung des Heiligen Geistes eine neue Creatur worden; der stehet mit in dem Register derjenigen, die dem Exempel des reichen Mannes nachfolgen, und hat sich keine andere Rechnung zu machen, als daß er vom Reiche Gottes ausgeschlossen, und nach dem Tode in der Hölle und ewigen Pein seyn werde. Da nun in dieser Stadt unter Männern und Weibern, unter alten und jungen, unter Reichen und Armen, unter Vornehmen und Geringern, noch so viele sind, die in ihrem natürlichen und fleischlichen Sinn stehen, und nicht aus Gott gebohren sind; so werden sie von GOTT dem HERRN nicht anders angesehen werden, als der reiche Mann angesehen worden.

Es dürfen die Menschen nur nachdenken, woran sie wol am meisten Tag und Nacht gedencken, und worauf ihr Sinn am allermeisten gerichtet sey. Da würden sie bald finden, es sey das zeitliche Leben und was zu dem zeitlichen Leben gehöret; und würden also sich selbst gar bald können fassen, daß ihr Herz noch nicht geistlich gesunnet seyn müsse, darum, weil ihr Herz, Sinn und Gedan-

dan-

dancken Tag und Nacht aufs irdische gerichtet sind, und also der fleischliche Sinn die Herrschaft bey ihnen führet.

Bev einem solchen Zustande nun pflegen gemeiniglich sich diese beyden Stücke zu befinden. Erstlich, daß solche Menschen Mosen und die Propheten nicht hören. Sie hören sie wol so, wie sie der reiche Mann auch gehöret, wenn sie vorgelesen und auch wohl erkläret werden. Aber das heißt nicht Mosen und die Propheten hören, sondern, Mosen und die Propheten hören, heißt ihnen gehorchen, und sein Leben nach ihren Worten einrichten. Wenn ein Vater einen ungerathenen Sohn hat, so spricht er wohl zu ihm: Wenn du mich nicht hörst, so wird es dir übel ergehen. Der Vater weiß wohl, daß der Sohn nicht taub sey, sondern seine Ermahnung hören und vernehmen könne; aber er klaget darüber, daß ihm der Sohn nicht gehorche. Also ist es denn auch leider! mit solchen Menschen. Sie hören wohl, daß Gottes Wort verkündigt wird, aber sie gehorchen demselben nicht, daß sie sich dadurch ändern und zur wahren Buße bringen ließen. So hören sie eine Predigt nach der andern, und werden doch nicht anders, und fürchten Gott nicht. So sind leider! die meisten Menschen in unserer Stadt, sie hören eine Predigt über die andere, rühmen sich auch wol desselben, und werden doch nicht anders, sondern wie man sie gekannt hat vor einem Jahr, vor zwey Jahren, ja vor zwanzig und dreyßig Jahren, so sind sie noch, und ist keine gründliche Aenderung bey ihnen vorgegangen. Darum betrügen sie sich selbst mit dem blossen äußerlichen Hören des Wortes, weil sie es nicht zu Herzen nehmen, noch sich dadurch befehren lassen.

Dabey pflegt denn zum andern auch dieses zu seyn, daß sie sich um ihres Nächsten Noth wenig bekümmern, auch kein rechtes Mitleiden mit demselben haben, weil keine wahrhaftige Liebe in ihren Herzen ist. Denn wenn sie gleich einmal etwas in den Klinge = Beutel geben, oder wenn sie eines armen Menschen nicht gleich los werden können, ihm etwas zuwerfen, wenn sie auch gleich diesem oder jenem in seiner Kranckheit oder sonst etwas geben oder schicken, das ihnen nicht schwer ankommt; so geschicht doch solches entweder nur aus Zwang oder Ehren halber, oder aus einer eingebildeten Gerechtigkeit, da man meynet, daß man unserm Herrn Gott einen sonderlichen Dienst daran thue, oder aus einem blossen natürlichen Mitleiden, wie unter den Heyden auch geschehen. Das ist aber bey weitem noch nicht der rechte Sinn, welchen diejenigen erlangen, die aus Gott gebohren sind, welche nunmehr sich nicht dafür halten, daß sie um ihret willen auf der Welt sind, sondern, daß sie vielmehr schuldig sind ihres Nächsten Heyl und Wohlfahrt nicht weniger als ihr eigenes in acht zu nehmen, und ihres Nächsten Noth so wohl, als ihre eigene, zu Herzen zu nehmen. Denn was heißt das: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst? Dis
ge

geschiehet alsdenn erst in der Wahrheit, wenn der Mensch durch den Geist Gottes neu gebohren wird. Denn da ist nechst dem, daß er suchet dem ewigen Verderben zu entgehen, seine Sorge auch diese, daß er sein ganzes Leben Gott zu Ehren und seinem Nächsten zum Dienst und Nutzen führen möge, daß er sich als ein Opfer in dem Dienst Gottes und seines Nächsten gleichsam verzehre. Der irdische Sinn natürlicher Menschen steckt so voll Eigen-Interesse und Eigen-Nutz, daß sie sich nicht einbilden können, daß jemand etwas ohne Eigennutz thun sollte. Es ist ihnen nicht einmal offenbar, was dieses für ein Sinn sey; geschweige, daß sie denselben bey sich hegen und durch die Kraft des Heiligen Geistes herrschen lassen sollten.

Da nun leider! fast die meisten Menschen mit ihren bösen Früchten zeigen, daß sie so geartet sind; siehe, so ist offenbar, daß ihnen nöthig ist, das heute, heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, zuzurufen. Sehet, ihr Lieben, wie es der reiche Mann nicht gedacht, daß es so bald ein Ende mit ihm nehmen sollte; so denckens viele unter euch, unter Männern und Weibern, unter Alten und Jungen auch nicht, daß sie so bald werden die Welt verlassen müssen; und gleichwol wirds geschehen, daß bald dieser bald jener, ehe man sichs versehen, von dem Tode wird hingerissen werden. Darum rufe ich euch jetzt, da ihr noch lebet, zu: Heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ach! ihr Lieben, es ist nicht ohne Nachdruck von dem Apostel Hebr. 3, 13. bemercket worden, daß man, wenn man das Heute versäumet, ein verstocktes Herz kriegt durch Betrug der Sünde. So betrog die Sünde den reichen Mann, daß er nicht dachte, daß es also ablaufen würde. Und so betrügt sie noch viele unter euch, daß sie dencken, es werde nicht so gefährlich um ihre Seel und Seligkeit stehen, es werde sich dennoch wohl finden, daß Gott Barmherzigkeit an ihnen erweise. Aber, wie der reiche Mann, als das heute vorbei war, seinen Selbst-Betrug so spät erkannte, und es hernach nicht zu ändern war: so sage ich euch, es werden manche, ehe sie sichs versehen, gewahr werden, daß sie das heute versäumet, und sich durch die Sünde so greulich betrügen, und um ihre Tage, Wochen, Monathe und Jahre bringen lassen, ehe sie sich recht schaffen zu Gott befehret, und werdens darnach nicht ändern können. Darum rufe ich euch abermal zu: Heute, heute, so ihr die Stimme des Herrn höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ach daß ihr doch dieses recht erkennen und euch an diesem Exempel des reichen Mannes spiegeln möchtet! Heute, hört ihrs wohl? da es noch heute heißt, an dem heutigen Tage, da ihr dieses Wort höret, welches Gott durch mich euch verkündigen und an eure Herzen legen läffet, heute (ich rede nicht von eurer ganzen Lebens-Zeit) heute, in dieser Stunde, da ihr dieses höret, da die Stimme des Herrn vor euren Oh-

Der göttl. Zuruf/das Heute wohl in acht zu nehmen. 1041

ren erschallet und an eure Herzen dringet, so verstocket und verhärtet eure Herzen nicht; sondern laßt euch warnen und aus eurem Verderben herum holen, daß mit ihr mit dem Licht des Lebens erleuchtet werdet.

Ach! ihr Lieben, das ist so ein grosser Jammer, (laßt mich denselben ausschütten) daß, ob euch gleich vom Anfang her gesagt ist, was für eine grosse Veränderung dazu gehöre, wann ein Mensch zu Gott kommen soll, dennoch die wenigsten unter euch dieses glauben, und oft diejenigen, so natürlich die klügsten sind, es am allerwenigsten treffen. Das ist ein Betrug der Sünde, ein Betrug des Unglaubens, ein Betrug des Satans, der sein Werck am allermeisten dabei hat, daß er euch so einschläfert und sicher machet. Aber ich sage euch: Kommet nur auf das Todten-Bette, die ihr jetzt so sicher dahin lebet, und etwan meinet, es sey zu hart geprediget, wenn man eine so grosse Veränderung von dem Menschen fordere, so er selig werden soll. Wenn ihr einmal an der Pforte des Todes stehet, so sehet darnach, wie euch dabei zu muthe ist, wenn ihr da nicht gewiß seyd, daß ihr euch mit Gott versöhnet habt, und in rechter Ordnung einer wahren und gründlichen Herzens-Bekehrung mit Jesu Christo durch den Glauben vereiniget seyd, sondern euer Gewissen euch saget, es sey keine Aenderung, keine neue Geburt bey euch vorgegangen, sondern ihr stündet in eurer alten Natur, soltet nun aus der Welt, und wüßtet nicht, wie es euch gehen werde. Werdet ihr da nicht gedencken an das heute, das ich euch zugerufen habe? Wirds euch nicht schrecklich werden, wenn ihr gedencket: Ich habe das heute nicht in acht genommen, sondern mein Herz gegen die Stimme Gottes verhärtet; nun soll ich sterben, wie will mirs gehen! Darum warn ich euch bey Zeiten in dem Namen des Herrn Jesu, und rufe euch in diesem allertheuesten Namen abermals zu: Heute, heute, heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ich lege diß Wort als einen Zuruf und Erinnerung des Heiligen Geistes einem ieden, der gegenwärtig ist und es anhöret, auf sein Herz, auf seine Seele; auf sein Gewissen; ich geb's einem ieden mit nach Hause, ich geb's einem ieden mit zu Bett, ich geb's einem ieden mit in seinen Ausgang und Eingang, daß es ihn begleite und ihm nachrufe: Heute, heute! damit es keiner von euch auffchiebe, sondern vielmehr ein ieglicher suche ohne Verzug seine Seele zu retten.

Anderer Theil.

Es ist aber noch übrig, daß auch zum andern in der Kürze betrachtet werde, wie dieser göttliche Zuruf, das Heute recht in acht zu nehmen, auch zu bemercken sey in dem uns angewiesenen einigen
(II. Theil.)

D. 99 999

Mit

Mittel, dem ewigen Verderben zu entfliehen. Das finden wir in unserm Text vom 27. Vers bis zum Ende: Da sprach der reiche Mann: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus: Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Da sehen wir das falsche Urtheil der verderbten Vernunft, dieselbe bildet sich ein, ordentliche Mittel, der man so gewohnt sey, die würdend nicht thun; wenn aber so was außerordentlich geschähe, da würde man herwogen werden, in sich zu gehen und sich zu Gott zu bekehren. Hingegen sehen wir da den Ausspruch der Wahrheit, daß dem gar nicht so sey, wie die verderbte Vernunft und Fleisch und Blut meynet, sondern daß die heilige Schrift, so hier durch Mosen und die Propheten verstanden wird (denen wir billig, wenn von den Zeiten des Neuen Testaments geredet wird, Christum und seine Apostel beifügen,) daß, sage ich, dieses Wort Moses und der Propheten, Christi und seiner Apostel, welches Ein Wort, Eine Wahrheit ist, das einzige Mittel der Bekehrung sey. Christus wußte von keinem andern, als von diesem. Dadurch hätte der reiche Mann können errettet werden, dadurch hätten seine fünf Brüder, die eben so waren, wie er, vor der Verdammniß bewahret werden mögen. Da andere Mittel in Vorschlag kamen, so wurden sie auf dieses einige gewiesen. Nun hatte ja der reiche Mann und seine fünf Brüder dieses Mittel, indem Abraham zu ihm sprach: Sie haben Mosen und die Propheten; aber sie achten desselben nicht. Inzwischen ging das heute vorbey, das Mittel wurde ihnen täglich vorgehalten, und wurde ihnen gezeigt, wie sie dem ewigen Verderben entfliehen sollten; weil sie aber sich nicht daran bekehrten, so wurden ihre Herzen ie mehr und mehr verstocket, bis sie also in die Verdammniß führen.

Dieses haben wir denn zu unserer Warnung anzunehmen. Wir haben auch dasselbige Mittel, und rühmen uns dessen, daß wir es haben; aber was geben wir damit anders zu erkennen, als daß unsere Verdammniß recht seyn werde, weil wir bekennen, daß wir das rechte Mittel haben, dem Verderben zu entfliehen, und dennoch uns solches nicht zu Nuze machen, wie wir sollen? Darum rufe ich euch abermal zu: Heute, heute, so ihr des HERRN Stimme höret, so ihr Mosen und die Propheten, die Stimme Christi, der Evangelisten und Apostel höret, so verstocket eure Herzen nicht. Dort schwur GOTT in seinem Zorn, sie sollten nicht zu seiner Ruhe kommen: Warum? Weil sie seine Stimme nicht hören

Der göttl. Zurus/ das Heute wohl in acht zu nehmen. 1643

höreten. Also, sage ich euch, wird GOTT auch schwören in seinem Zorn, daß ihr zu seiner Ruhe nicht kommen sollet, wenn ihr in eben dasselbe Exempel ihres Unglaubens fallet, und Mosen und die Propheten, Christum und seine Apostel nicht höret, oder sie zwar äußerlich höret, aber ihnen nicht gehorchet, noch euch durch dasselbige Wort, das euch verkündiget wird, von eurem sündlichen Wesen abbringen, und zu dem lebendigen GOTT in der Wahrheit bekehren lasset.

Sehet doch, was das für ein Betrug der Sünden ist, daß der Mensch, wenn er das rechte Mittel hat, dadurch er selig werden kan, wenn ers in den Händen und vor den Augen hat, es liest, höret und ins Gedächtniß fasset, gleichwol sich nicht dahin bringen läset, daß er diß Mittel recht gebrauche, dem Verderben dadurch zu entfliehen; sondern vielmehr desto sicherer wird, weil er das Mittel hat und damit umgeheth, ja sich wol einbildet, er fässe schon in Abrahams Schooß, und es sey eine ausgemachte Sache, daß er dahin kommen werde, da Lazarus hingekommen. O das ist ja ein erschrecklicher Betrug der Sünde!

Es ist dieses eine Sache, welche so wol die Gottlosen als die Bekehrten angehet; es sey nun, daß die Gottlosen eine bloße äußerliche Schein- Frömmigkeit haben, und also bürgerlicher Weise ehrbar und gerecht sind, oder daß sie wirkliche Epicurer sind, (denn, so sie noch nicht neu geboren sind aus GOTT, so sie nicht in Christo JESU neue Creaturen worden, so gehören sie unter Ein Register) oder es sey, daß es solche sind, die albereit einen Anfang der Bekehrung gemacht haben, wie die Ebräer hatten, die bereits das Wort gehört, dadurch überzeuget worden, auch wirklich sich von dem Wege der Sünden zu dem Wege der Gerechtigkeit gewendet, und darinnen zu wandeln angefangen hatten. Es gehet sie diß Wort alle mit einander an: Heute, so ihr des **HERREN** Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Denn ich sage euch, es sind manche, welche von der Wahrheit in ihren Herzen überzeuget sind, aber derselben nicht gehorsam werden, welche zwiefache Verdammniß empfangen werden. Es sind andere, welche von der Wahrheit überzeuget sind, und auch den Anfang gemacht, derselbigen gehorsam zu werden, aber wieder abtreten von dem lebendigen GOTT, durch Betrug der Sünde, und siehe, auch deren Verdammniß wird erschrecklich seyn. Es sind andere, die eine geraume Zeit in dem Wege der Wahrheit fortgehen, und auch wol andere durch ihr Exempel zur Busse bewegen und durch ihren Wandel erbauen; aber durch Betrug der Sünden dennoch wieder den guten und richtigen Weg verlassen, und die Wege des Fleisches gehen; auch diese haben eine zwiefache Verdammniß zu gewarten.

Das laßt uns ja wohl in acht nehmen, und mercken, wie der Apostel sonderlich denen bereits bekehrten Ebräern das Wort gesaget habe: Heute, so ihr des **HERREN** Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! So

Kan denn folglich auch einer, der schon die Wahrheit erkannt und derselben gehorsam zu werden angefangen hat, durch Betrug der Sünden wieder davon abtreten, und kan dadurch das letztere mit ihm ärger werden denn das erste. Darum sage ich auch euch, die ihr überzeuget seyd von der Wahrheit, die ihr auch angefangen, dieselbe anzunehmen, hütet euch vor dem Betrug der Sünden. Heute, so ihr des HERRN Stimme höret, so verstocket auch eure Herzen nicht, auf daß nicht euer Gericht desto schwerer werde. O wie groß ist der Betrug der Sünden, nicht allein bey den Kindern der Finsterniß, welche der Satan gebunden führet in seinen Stricken, und sie niemals nüchtern werden läset, sondern auch bey den Kindern des Lichts, die was bessers erkennen! Wie suchet die Sünde sie zu übervorthailen! Zum Exempel, daß sie nicht so grossen Ernst in dem Ringen nach dem Reiche GOTTES beweisen, daß sie nicht eben alles so genau nehmen, sich nicht über alle geringe Dinge ein Gewissen machen, und diese und jene Freyheit nach dem Fleisch mit beybehalten sollen. Sehet, in dem allen ist der Betrug der Sünden, welcher dahin ziele, daß des Menschen Herz verhärtet, und der Einfluß der Gnade und Kraft des Heiligen Geistes in dasselbe verhindert werde. Darum sage ich euch abermal in dem Namen des HERRN: Heute, heute, heute, so ihr des HERRN Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Ich ermahne euch aber auch, ihr Lieben, daß ihr doch ja das Wort GOTTES fein zur Hand nehmet. Es wird dasselbige viel zu wenig von euch gelesen, zu wenig betrachtet, zu wenig erwogen. Fangets anders und besser an. Ist einmal das Wort GOTTES das gesegnete Mittel, das uns vom ewigen Verderben erretten kan, und aus welchem wir alles lernen mögen, was zu unserer Seelen Heyl und Seligkeit gehöret: En wohlkan! so müssen wir ja so weise und verständig seyn, daß wir diß Mittel recht gebrauchen. Darum nehmet doch GOTTES Wort mehr vor euch, wendet mehr Fleiß darauf, betrachtet es sorgfältiger, dencket dem besser nach, was GOTTES Wort saget, und suchet dasjenige, was ihr daraus gehöret, gelesen, oder betrachtet, mehr in das Gebet hinein zu führen, und bittet GOTT, daß ers wolle kräftig seyn lassen in euren Herzen. Wenn ihr denn hernach in eurem Wandel diß oder jenes gewahr werdet, das nicht mit der Vorschrift des göttlichen Worts überein kömmt, ach so sündiget nicht gegen die Wahrheit, sondern, da euch einmal gezeiget ist, was recht und unrecht sey, so hütet euch vor dem Bösen und jaget dem Guten nach, so werd euch GOTT beystehen und vor der Hölle-Wein bewahren: da sonst solche Untreu nothwendig mehr gestrafet werden muß, als die Unwissenheit selbst. Wie unser Heyland sagt Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche

che leiden müssen. Darum sehet wohl zu, daß ihr die Erkantniß der Wahr-
heit nicht in Ungerechtigkeit aufhaltet, sondern vielmehr gehorsame Kinder der
Stimme Gottes werdet. Höret Mosen und die Propheten, höret JESUM
Christum und seine Apostel, höret sie in ihren Worten, sehet, was sie von euch
haben wollen, forschet in ihren Schriften, und sehet, ob wir etwas euch sagen
und von euch fordern, das nicht in denselben enthalten ist. So ihr diesem Rath
nicht folget, sehet, wie kan euch geholfen werden? Diß heutige Evangelium wird
euch richten an jenem Tage, so ihr solches nicht zu Herzen nehmet.

Betrüget euch doch nicht mit einer leeren Einbildung. Es muß zu einer
wahren Aenderung des Herzens kommen, daß man von GOTT geboren sey,
eine neue Creatur in Christo JESU werde, oder es ist eitel Blendwerk; wie
sich, leider! viele unter euch so betrügen, daß sie zu dem rechtschaffenen Wesen nicht
kommen, und sich doch immer Christi und seines Verdienstes trösten. Ach wie
werden so viel, die diß gehört haben, an jenem Tage verdammet werden, darum,
daß es ihnen vor die Stirn gesaget, ans Herz gelegt, und bezeuget worden, es
müsse anders mit ihnen werden, es sey eine grosse und reelle Veränderung von-
nöthen, sie aber solches nicht glauben wollen, und doch auch nicht in Gottes Wort
geforschet, ob denn darin ein anderer Weg zur Seligkeit angewiesen werde. Wird
nicht eure Verdammniß alsdenn recht seyn, die ihr das höret, und es nicht zu Her-
zen nehmet?

Aber, ihr Lieben, um deswillen habe ich für nöthig gehalten, euch dieses zu
bezeugen, nicht, daß ich euch verdamme, sondern, daß ich, so es möglich wäre,
euch alle zur Seligkeit bringen möchte. Nun rufe ich euch nochmals zum Bes-
schluß dieses Wort zu: Heute, heute, so ihr des HERRN Stimme hö-
ret, so verstocket eure Herzen nicht. Nun es liegt dann auf euren Her-
zen, da mag es arbeiten zu eurem Heyl und Seligkeit, und nicht zu desto grö-
ßerm Gerichte; da mag es arbeiten, bis es euch durcharbeite, und eure Herzen
zur gründlichen Bekehrung und zum lebendigen Glauben an JESUM Christum
gebracht, und eure Füße in die gesegnete Nachfolge desselben gesetzt habe.

So Un du ewiger und lebendiger GOTT, der du uns nicht willst
lassen verlohren werden, sondern uns zu deiner ewigen Sel-
ligkeit berufest, und uns um deswillen das Heute zurufen
lässest. Ach drücke uns das Wort, so uns verkündiget worden, tief
ins Herz, daß es nicht durch Berrug, der Sünde wieder zunichre ge-
machtet werde, sondern wir vielmehr dasselbige mit uns heim neh-
men, daß es von nun an möge in uns arbeiten, und diß die Frucht

1046 Am II. Sonntage nach Trinitatis, Luc. XIV, 16-24.

Davon sey, daß wir auf unserm Todten-Bette, wenn wir aus der Zeit in die Ewigkeit eingehen sollen, nicht ungewiß, nicht blöde, noch erschrocken seyn dürfen, sondern vielmehr wissen, daß dieses dein Wort, welches wir gehört haben, seine Kraft und Frucht an uns erreichet, und wir nun in lebendigem Glauben in deine Herrlichkeit eingehen werden. Das verleihe uns, du treuer Vater, um

JESU Christi unsers Heylandes willen.

Amen!

Am II. Sonntage nach Trinitatis.

(Gehalten in der Kirche zu St. Nicolai der Königl. Residenz-Stadt Berlin, Anno 1720.)

Der Beruf zu dem grossen Abendmahl des H E R R N.

Die Gnade unsers Herrn JESU Christi / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen.



SOTT der HERR der mächtige redet, und rufet der Welt vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Also, Geliebte im Herrn, redet der König und Prophet David Ps. 50, l. 2. Er redet aber nicht, als ob er selbst redete, sondern nimmt an die Person desjenigen, der, wenn die Zeit würde erfüllet seyn, selbst kommen und reden wolte. Und davon spricht er: **G**OTT der HERR der mächtige redet, und rufet der Welt vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang. Denn hiemit solte er durch Eingeben des Heiligen Geistes weissagen von der Zukunft unsers Herrn JESU Christi, daß derselbe, nachdem **G**OTT durch seine Knechte, die Propheten, manchmal und mancherley Weise geredet zu den Vätern, (Hebr. 1, 1.) als der hochgelobte Sohn Gottes selbst im Fleisch erscheinen und reden wolte.

Und